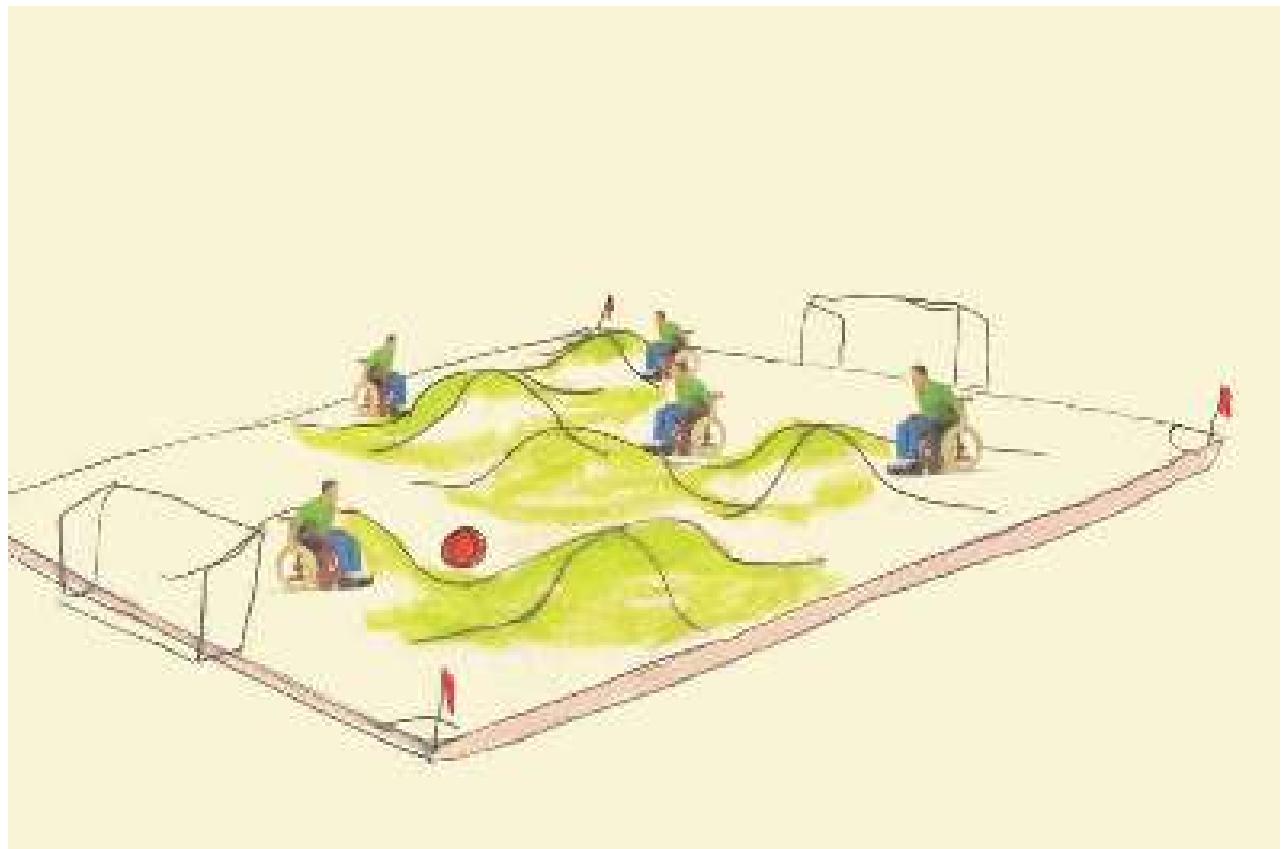
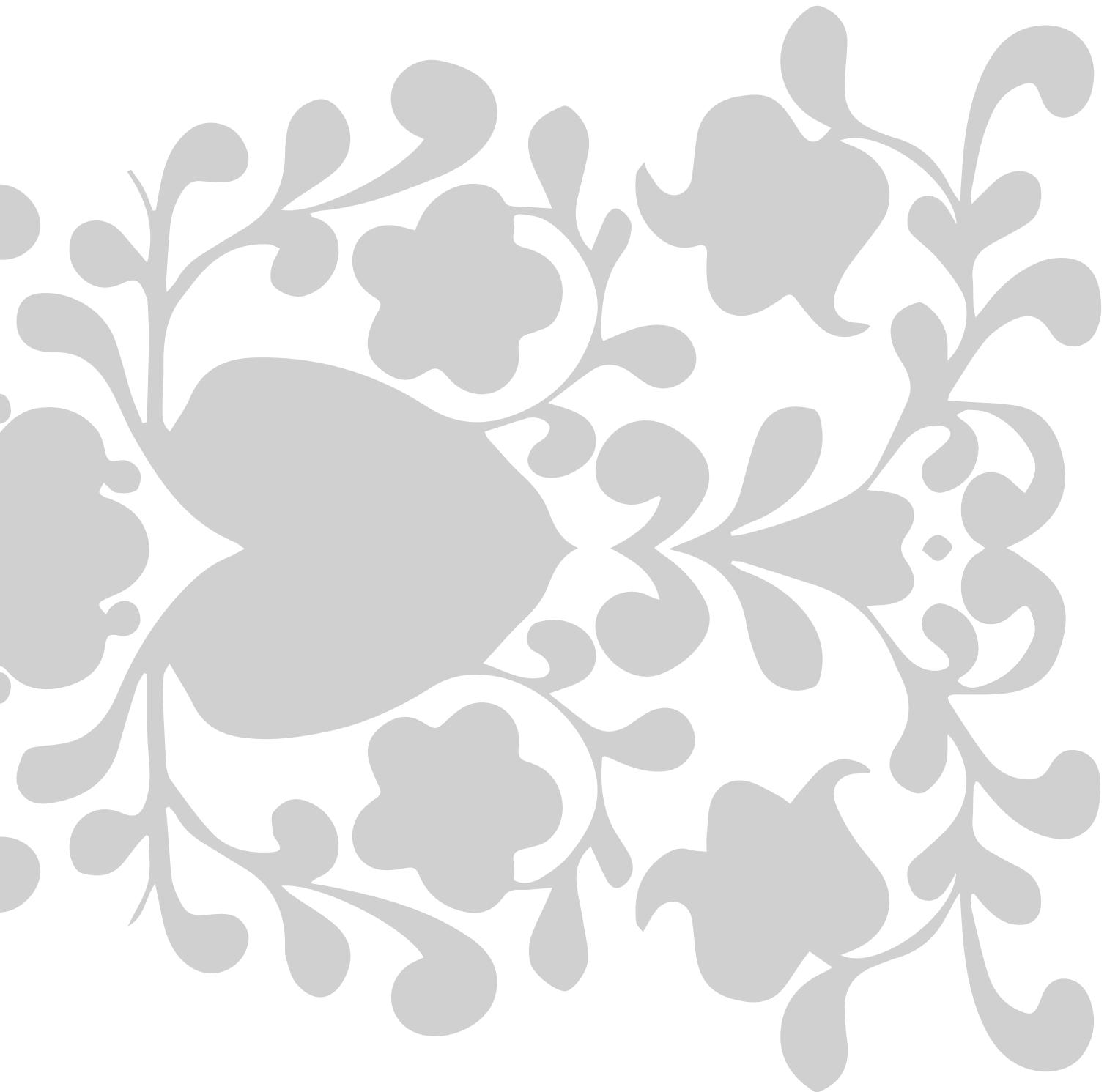


FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN SALZBURG

JAHRESBERICHT 2015







JAHRESBERICHT 2015

FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM IN SALZBURG

INHALT

Vorwort	8
Arbeitsbericht 2015	10
Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum Geschäftsstelle und Fachausschuss	12
Realisiertes Projekt Landeskrankenhaus/Perinatalzentrum – Verabschiedungsraum Neugestaltung: Ingeborg Kumpfmüller	14
Durchgeföhrter Wettbewerb und direkte Auftragsvergabe Bürgerzentrum am Bahnhof – Vorübergehend Kunst Provinz Schernberg – Gestaltungen im Außenbereich	16
Kunstvermittlungsprojekte Bauen und Kunst Close-ups BORG St. Johann – Kunst am Bau SchülerInnenprojekt	22
Sanierungen Landeskrankenhaus/Chirurgie West – Wandmalerei Landeskrankenhaus/Perinatalzentrum – Wandobjekte	23
White Noise on Tour Bad Gastein	24
Laufende partizipative Projekte Landwirtschaftliche Fachschulen Winklhof – Gestaltung der Orangerie Landwirtschaftliche Fachschulen Kleßheim – Gestaltung des Verbindungsganges	26
Projekte in Vorbereitung Ausbildungszentrum Oberrain – Gestaltung im Außenbereich Haus der Volkskulturen – Gestaltung des Entreebereichs	27
Impressum	29

„Mit der Entscheidung zu einem Schauraum bzw. „Schaufenster“ im Bahnhofsviertel, das Einblick in unterschiedliche Möglichkeiten künstlerischer Auseinandersetzungen bietet, hat der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum seine eng gesteckten Grenzen deutlich erweitert und durchlässig gemacht. Kunstwerke, auf die man im öffentlichen Raum trifft, unterscheiden sich deutlich von solchen, die innerhalb des geschützten Rahmens eines Museums oder einer Galerie zu sehen sind. KünstlerInnen antworten mit Kunstwerken im öffentlichen Raum auf urbane, kulturgeschichtliche und soziale Narrative konkreter örtlicher Gegebenheiten, indem sie gestalterisch und inhaltlich darauf in einer allgemein verständlichen Sprache Bezug nehmen.“

Gemeinhin herrscht die Meinung vor, Kunst sei schwer verständlich, etwas für Eliten, die Zeit und Geld haben, sich mit Kunst zu befassen, die sich aber auch mit Kunst den Anschein geben, etwas „Außergewöhnliches“ zu sein. Vorübergehend Kunst möchte darauf reagieren, indem es zeigt, wie unterschiedlich Kunst sein kann und gleichzeitig Fragestellungen aufgreift, die uns alle betreffen. Die Kunstprojekte machen einerseits ästhetische Praxen der KünstlerInnen transparent und zeigen, welche Überlegungen einem Kunstwerk zu Grunde liegen. Andererseits geht es aber auch darum, *die unsichtbare Stadt – sichtbar zu machen*. Die künstlerischen Projekte erforschen das Bahnhofsviertel in seiner ganzen Dimension als urbanen und sozialen Organismus, sei es als Wohnraum für MigrantInnen und Menschen mit niedrigem Einkommen, als wichtiges Verkehrsdienstleistungszentrum, als Arbeits- und Freizeitraum und Tourismuszentrale, indem sie diese Wahrnehmungsbereiche in unser Bewusstsein zurückholen. Es soll aber auch der Kunst die Möglichkeit zurückgegeben werden, ihr unvoreingenommen zu begegnen – ohne Vorwissen und unerwartet – quasi eben *im Vorübergehen*.“

Mag. Gabriele Wagner

Vorsitzende des Fachausschusses des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum, 2015

VORWORT

Verbindung von Geschichte und Gegenwart

Salzburg gilt als eine der schönsten und am besten erhaltenen historischen Städte in Europa – auch dank des Altstadterhaltungsgesetzes, das 1967 erstmalig in Österreich beschlossen wurde. Dabei ging es um die Unterschutzstellung der Besonderheiten dieser Stadt. 30 Jahre später, 1997, wurde die Salzburger Altstadt in die Weltkulturerbe-Liste der UNESCO aufgenommen. Der Schutz der Altstadt hat Priorität, was aber auch Einschränkungen mit sich bringt. Denn zeitgemäß in der Altstadt zu bauen, wird erschwert. Mögliche Bauprojekte werden intensiv und sehr kontroversiell in der Öffentlichkeit diskutiert. Salzburg trägt mit dem Weltkulturerbe-Status neben der Rücksicht auf seine bauliche Geschichte aber auch Verantwortung für ein kulturelles Erbe, das viel weiter gefasst werden muss, als sein Erhalt und Bestand. Kultur „vererben“ heißt auch, nach vorne zu blicken, für die nächsten Generationen zu sorgen. Aufgabe der Politik ist es auch, neues Kulturschaffen zu fördern und bestehende Kultur zu bewahren.

Kunst am Bau hat dabei eine wichtige verbindende Aufgabe. Denn Kunst am Bau ermöglicht ein Nebeneinander von historischer und zeitgenössischer Kunst bzw. Architektur, eine Verbindung von Geschichte und Gegenwart. Altes und Neues schließen einander nicht aus, sondern befrieten sich gegenseitig und können die Qualität des jeweils anderen untermauern. So entsteht das Angebot, zeitkonformen Vorstellungen und Lebenswirklichkeiten in Form von künstlerischen Projekten in der Stadt oder in öffentlichen Gebäuden zu begegnen. Der moderne Mensch sieht hier seine Zeit in Kunstwerken repräsentiert.

Die Sorge um das kulturelle Erbe soll nicht zu einem Glassturz für Stadt und Land führen – „Luft zum Atmen“ muss immer gewährleistet sein ebenso wie die stetige Veränderung. Kunst am Bau liefert dazu wichtige Beiträge, wie Sie auf den folgenden Seiten selbst erfahren können. Ich lade Sie herzlich ein, sich auch persönlich ein Bild von den Projekten zu machen.

Ihr
Dr. Heinrich Schellhorn
Landesrat für Kultur

ARBEITSBERICHT 2015

Der folgende Bericht dokumentiert die vom Fachausschuss und der Geschäftsstelle 2015 durchgeführten Wettbewerbe, realisierten und laufenden Projekte, Sanierungen, Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlungskonzepte.

Offener Wettbewerb und direkte Auftragsvergabe

2015 führte der Fachausschuss einen offenen Wettbewerb durch und gab ein Kunst am Bau Projekt direkt in Auftrag.

Bürgerzentrum am Bahnhof – Vorübergehend Kunst: In einem offenen Wettbewerb wurde die temporäre Gestaltung leerstehender Räume im Erdgeschoss des Bürgerzentrums des Landes Salzburg in der Fanny-von-Lehnert-Straße ausgeschrieben. Im Mittelpunkt der Ausschreibung für die zeitlich begrenzten Kunstprojekte stand vor allem die Bezugnahme auf die räumliche Situation vor Ort, die durch eine Fensterfront und den damit verbundenen Auslagencharakter definiert wird. Die Jury empfahl die Realisierung von Projekten von Frida Vamos & Eric Weglehner, Erik Hable, Köken Ergun & Hazavuzu, Melanie Greußen & Wolfgang Schwarzmann, sowie von Stefan Klampfer. Die aus 28 Einreichungen ausgewählten, partizipativen und performativen Projekte, Rauminstallationen und Auslagenbespielungen thematisieren Formen des Übergangs von öffentlichem und privatem Raum, Bedingungen des Verlassenseins, -werdens und -stehens, Vorstellungen von Heimat als transkultureller Projektionsfläche usw.

Provinz Schernberg – Außenbereich: Die KünstlerInnen Manfred Erjautz, Martina Schürz-Neururer und Gerhard Treml wurden von einer Jury, bestehend aus Nutzervertretern und den Mitgliedern des Fachausschusses, zu einer Portfolio-Präsentation eingeladen. Gerhard Treml wurde beauftragt Gestaltungsvorschläge für den Außenbereich des Provinz Schernberg, eine betreute Wohnanlage und Institution für Menschen mit kognitiver und mehrfacher Beeinträchtigung, zu erarbeiten. Zwei seiner drei Entwürfe wurden zur Realisierung ausgewählt.

In seinem Entwurf *Schloss Schernberg hat Besuch* entwickelte er die Idee eines mit kleinen Hügeln versehenen Fußballfeldes, um durch die Brechung geometrischer und formaler Normen neue Handlungsräume für WohnheimbewohnerInnen und BesucherInnen zu eröffnen. Inspiriert von den vielen Stofftieren der HeimbewohnerInnen, lässt Gerhard Treml einen lebenden Maulwurf in einem Terrarium, das ein Modell des Fußballfeldes darstellt, Hügeln graben. Die so entstandene Hügelanordnung wird auf das Fußballfeld übertragen werden. Dadurch kommt dem Maulwurf die Rolle des Designers zu, der im Untergrund das soziale Feld und die ästhetische Form des Spielfeldes gestaltet. Die Flucht des Maulwurfs wird skulptural am Rande des unsymmetrischen Spielfelds festgehalten. Die „bucklige“ Wiese wird zu einem Parcours mit neuen Spielregeln und Verhaltensweisen.

In seinem zweiten Projekt *Busstation Schloss Schernberg* entwarf Gerhard Treml eine Busstation, an der zwar keine Busse anhalten, die aber dennoch zu einer Art Wahrnehmungsreise einlädt. Klangbilder atmosphärischer Geräusche vertrauter und unvertrauter Kulturen vermitteln unterschiedliche Stimmungen, die mit Ereignissen, Erfahrungen, Erlebnissen und Orten assoziiert werden können. Den wartenden Personen werden Hörbilder angeboten, die die nähere Umgebung zu anderen Orten akustisch in Beziehung setzen. Die Installation soll dazu anregen eigene szenische Hörbilder aufzunehmen und in der Station abzuspielen.

Realisierte Projekte

SALK/Perinatalzentrum – Neugestaltung des Verabschiedungsraumes: Ingeborg Kumpfmüller erweiterte die Konzeption der von ihr im Jahr 2010 realisierten Gestaltung des Verabschiedungsraumes und entwickelte eine ästhetische und atmosphärische Raumoptimierung. Die Künstlerin gestaltete drei Wände des Raumes neu, indem sie das Wort „fühlen“ als raumstrukturierendes Wandornament einsetzte. Der auf gelbem Untergrund aufgetragene weiße Schriftzug „führen“ erweitert damit den symbolischen Emotionsraum, der mit dem spiegelverkehrt geschriebenen Wort „trösten“ bereits 2010 von der Künstlerin angedeutet wurde. Parallel dazu ergänzte Ingeborg Kumpfmüller das von ihr konzipierte Waschmodul mit einer Abdeckplatte und einem zusätzlichen Ladenelement, entwarf ein Aufbewahrungsmodul für technische Geräte, tauschte die medizinische Wandarmatur aus, schloss eine Wandnische und installierte eine Plexiglasverblendung vor dem Fenster. Mit diesen künstlerischen Interventionen reagierte sie u.a. auf Veränderungen des Raumkontextes im Außenbereich sowie auf Vorschläge seitens des Perinatalzentrums.

Kunstvermittlungsprojekte

Die Entwicklung neuer Kunstvermittlungskonzepte bildete im Jahr 2015 einen der Schwerpunkte des Fachausschusses und der Geschäftsstelle.

Bauen und Kunst Close-ups: Dieses für LehrerInnen und SchülerInnen entwickelte Vermittlungsprogramm von Kunst am Bau Projekten soll dazu beitragen, die Wahrnehmung von öffentlichem Raum über künstlerische Praxen zu vertiefen und Stadt als historischen, gewachsenen und politischen Raum erfahrbar zu machen. Die Kunstvermittlerin **Theresa Weiss** bot einen Workshop für LehrerInnen an, in dem Techniken der Wahrnehmung von Stadtraum vertieft wurden, um Architektur und die Aufteilung von öffentlichem Raum als Ausdruck hegemonialer Strukturen sichtbar zu machen. Spezifische und schüleradequate Vermittlungsprogramme, Wahrnehmungsübungen und ein Besuch im Atelier von **Gerold Tusch** waren Teil des Workshops.

BORG St. Johann im Pongau: Erich Gruber wird ein praxisorientiertes Kunst am Bau Projekt für SchülerInnen des BORG in St. Johann konzipieren, in dem die SchülerInnen Kunst am Bau Projekte für ihre Stadt entwickeln werden. Die SchülerInnen werden die einzelnen Entwicklungsstufen und Entstehungsprozesse von Kunst am Bau Projekten kennen lernen, von der bewussten Wahrnehmung räumlicher Kontexte, der Auswahl geeigneter Orte, dem Umgang mit öffentlichem Raum bis hin zu Ideenfindung, Präsentation und künstlerischer Umsetzung.

Sanierungen

LKH/Chirurgie West: Johannes Ziegler gestaltete 2001 in der Chirurgie West Wandarbeiten in Aufenthaltsräumen drei über-einanderliegender Stockwerke. Eine der Wandarbeiten musste renoviert werden, da stellenweise die mit Kalk-Kasein-Temperafarbe lasierend aufgetragenen Farbflächen beschädigt wurden.

LKH/Gynäkologische Ambulanz: Cordula Hofmann-Molis gestaltete 1999 eine mehrteilige Arbeit für den Warteraum der gynäkologischen Ambulanz. 2015 restaurierte die Künstlerin diese Wandobjekte – Texte, geometrische Zeichen und Begriffe auf handgeschöpftem Papier in Edelstahlrahmen gefasst – und plazierte sie neu im Warteraum des Perinatalzentrums. Vier der Bildobjekte, die die Begriffe Erfahrung, Liebe, Hoffnung und Zeit darstellen, verband sie mit einer formelhaften Zeichensprache, die das Verhältnis der einzelnen Begriffe zueinander definiert.

White Noise on Tour

Der mobile Pavillon *White Noise* machte von 31. Oktober 2014 bis 2. Oktober 2015 in Bad Gastein Station. Erstmals hielt sich der Pavillon für einen so langen Zeitraum an einem Ort auf, erstmals wurde er ohne Plane während der Wintermonate als Ort der Begegnung genutzt. Zahlreiche kulturelle Veranstaltungen, Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen, Lesungen und Workshops fanden im Pavillon statt. Hervorgehoben sei eine Installation von **Gerwald Rockenschaub**, in der er auf die architektonische Struktur und Verstrebungskonstruktion des Pavillons Bezug nahm. **Rockenschaub** griff die Form der einzelnen Aluminiumelemente auf, veränderte deren Maße und Proportionen und platzierte die farbig gestrichenen skulpturalen Elemente im Raum.

Laufende partizipative Projekte

LWS Winklhof – Orangerie: Claus Prokop gestaltet mit SchülerInnen der Landwirtschaftlichen Fachschulen Winklhof in Oberalm das partizipative Projekt *Branding*. Die SchülerInnen entwickeln *Brandings* als persönliche Identitätszeichen und brennen diese Icons bandförmig in eine Holzverschalung der Orangerie ein.

LFS Kleßheim – Verbindungsgang: Daniel Leidenfrost arbeitet derzeit gemeinsam mit SchülerInnen der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kleßheim an der Gestaltung des unterirdischen Ganges, der SchülerInnenheim, Werkstätten und Schulbereich verbindet. Im Zentrum des partizipativen Projektes steht der historische Kontext des Geländes, den der Künstler gemeinsam mit den SchülerInnen recherchiert und in Form von gesammeltem Fotomaterial, das als Projektionsfläche gespiegelt wird, in die ästhetische Gestaltung des Verbindungsganges einfließen lässt. Die Verbindung besteht somit nicht nur räumlich sondern wird auch zeitlich definiert.

Projekte in Vorbereitung

Ausbildungszentrum Oberrain – Gestaltung im Außenbereich: In Vorbereitung befindet sich die künstlerische Gestaltung von Peter Brandstätter für den Außenbereich des Ausbildungszentrums Oberrain/Unken. Die Umbauarbeiten der Anlage sind noch nicht abgeschlossen, Peter Brandstätter wird mit seiner Installation von zwei linienförmigen Skulpturen im Parkgelände voraussichtlich Ende 2016 beginnen.

Haus der Volkskulturen – Gestaltung des Entreebereichs: Der Baubeginn des Hauses der Volkskulturen wurde verschoben und damit verzögert sich die künstlerische Gestaltung des Entreebereichs von **Ulrike Lienbacher**. Die Künstlerin wird eine Holzbank gestalten, die Idee der Hausbank aufgreifend, um einen Ort der Begegnung und symbolischen Verbundenheit zu schaffen, sowie die Wandfläche neben dem Eingang mit einem Schriftzug der Institutionsbezeichnung als LED-Leuchtschrift gestalten.

FONDS ZUR FÖRDERUNG VON KUNST AM BAU UND KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum trat auf Basis des Kulturförderungsgesetzes im Jahr 2008 in Kraft. Damit veränderten sich die Förderbedingungen von Kunst am Bau: weg von einer verordneten Maßnahme, hin zu einer gewünschten und aktiv betriebenen Projektförderung. Dem Fonds stehen jährlich rund 310.000 Euro zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum zur Verfügung. Die Organe des Fonds sind ein Fachausschuss und eine Geschäftsstelle. Der Fachausschuss berät die Geschäftsstelle in künstlerischen Belangen und empfiehlt die Vergabe der Mittel des Fonds und die Auswahl der Projekte. Der Fachausschuss wird von der Landesregierung einberufen und für drei Jahre bestellt. Er besteht aus vier kunstverständigen ExpertInnen (mindestens zwei KünstlerInnen und ein/e ArchitekIn), einem Vertreter der SALK, einem Vertreter der Abteilung 6 (Landesbaudirektion), einem Vertreter der Abteilung 2 (Kulturabteilung) als ständige Mitglieder sowie einem Planer des jeweiligen Bauvorhabens und einem Vertreter der NutzerInnen/BauherrInnen als nicht ständige Mitglieder. Der Geschäftsstelle obliegt die Geschäftsführung für den Fonds und die Umsetzung der Vorschläge des Fachausschusses. Die Geschäftsstelle ist bei der Landesbaudirektion des Amtes der Salzburger Landesregierung eingerichtet. Sie ist zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle und führt die Abwicklung der Projekte durch (detaillierte Informationen unter www.kunstambau.at).

Änderung des Salzburger Kulturförderungsgesetzes

2014 wurden vom Fonds Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen für Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum vorbereitet, die 2015 beim Salzburger Landtag eingereicht und von diesem bewilligt wurden. Die Änderungen beziehen sich auf den Paragraphen 3a des Salzburger Kulturförderungsgesetzes 2011.

Bei Bauten und baulichen Anlagen des Landes, die öffentlichen Zwecken dienen, und öffentlichen Plätzen, die in Bezug zu diesen stehen, ist eine integrierte künstlerische Gestaltung anzustreben. Es ist sicherzustellen, dass die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Bauvorhaben möglichst frühzeitig einsetzt.

Der Abgabetermin der schriftlichen Berichterstattung, die die Landesregierung dem Landtag über den Vermögensstand und die Gebarung des Fonds zu erstatten hat, wird mit dem 15. April des jeweiligen Folgejahres festgelegt.

Mit dieser Änderung wurde klargestellt, dass Kunstprojekte nicht nur im Zuge von Neu- und Umbauten des Landes, sondern auch an Bestandsobjekten und auf öffentlichen Plätzen, die in Bezug zu diesen stehen, realisiert werden können.

Geschäftsstelle

Leitung der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Christina Tscherteu

Mitarbeit: RgR Ing. Alois Leitner

Sekretariat: Annemarie Posch

Fachausschussmitglieder

Mag. Gabriele Wagner – Vorsitzende (Galerie Fotohof, Salzburg)

Mag. Gunda Gruber (Bildende Künstlerin, Salzburg)

Mag. Barbara Reisinger (Bildende Künstlerin, Salzburg)

Arch. Dipl.-Ing. Andreas Knittel (Architekt, Salzburg)

Dipl.-Ing. Christoph Riezinger (Vertreter der SALK)

Mag. Eva Veichtlbauer (Leiterin der Abteilung 2, Kultur, Bildung und Gesellschaft)

Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Christian Nagl (Leiter der Abteilung 6 – Landesbaudirektion)

Berater/in:

Dr. Dietgard Grimmer (Abteilung 2): bis 29. Juni 2015

Arch. Dipl.-Ing. Maximilian Schöppl (Fachabteilung Hochbau)

2015 fanden sieben Sitzungen des Fachausschusses statt

9. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	05.02.2015
10. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	23.03.2015
11. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	07.05.2015
12. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	29.06.2015
13. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	07.09.2015
14. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	06.10.2015
15. Sitzung/VIII. Funktionsperiode	16.12.2015

In den Sitzungen behandelte Bauvorhaben, Projekte und Aktivitäten

Bürgerzentrum am Bahnhof – Wettbewerb *Vorübergehend Kunst*

Provinzen Schernberg – Wettbewerb zur Gestaltung des Außenbereichs

Laufende Projekte: LWS Winklhof, LFS Kleßheim

Projekte in Vorbereitung: Haus der Volkskulturen, Ausbildungszentrum Oberrain

Temporäre Kunstinstallationen

Kunstvermittlungsprogramme

Kulturförderungsgesetz

Sanierungen: Werke von Johannes Ziegler und Cordula Hofmann-Molis

White Noise in Bad Gastein

REALISIERTES PROJEKT

LKH/PERINATALZENTRUM – VERABSCHIEDUNGSRAUM

INGEBORG KUMPFMÜLLER, NEUE RAUMGESTALTUNG, 2015

Projektort

LKH/Perinatalzentrum

Planung: Arch. Wolfgang Schwarzenbacher

Auftraggeber: SALK, bauliche Betreuung: Dipl.-Ing. Stephan Stüger

Projektunterstützung: Dr. Erna Hattinger

Ingeborg Kumpfmüller führte 2015 ergänzende Arbeiten in dem von ihr im Jahr 2010 gestalteten Verabschiedungsraum im Perinatalzentrum aus und erweiterte ihre Raumkonzeption durch eine ästhetische Neustrukturierung. Dabei knüpfte die Künstlerin an ihre künstlerische Praxis an, emotionale Ebenen von Begrifflichkeiten aufzugreifen, um dadurch neue Wahrnehmungsstrukturen analog der Funktion sprachlicher Bedeutungsräume anzubieten. Ingeborg Kumpfmüller führte folgende künstlerische Interventionen durch, um den Raum atmosphärisch und ästhetisch zu optimieren: Sie entwarf ein Aufbewahrungsmodul für DVD-Player bzw. andere technische Geräte – auf diese Weise konnten gleichzeitig die elektronischen Anschlüsse verdeckt werden. Weiters gestaltete sie das Waschmodul neu (Abdeckplatte, Acrylglasverblendung, zusätzliches Ladenelement), tauschte die medizinische Armatur gegen ein tiefer sitzendes, schlicht gestaltetes, gebogenes Rohr aus, ließ eine Wandnische hinter einer Verblendung verschwinden, versah das Fenster mit einer entfernbaren Vorrichtung aus satiniertem Plexiglas. Ein Teil der künstlerischen Interventionen trug dazu bei, dass die Wände einheitlicher strukturiert werden konnten, vor allem durch das über mehrere Wände sich erstreckende Wort „fühlen“. Der weiße Schriftzug des Wortes „fühlen“ fungiert dabei als ästhetisches Wandornament auf der hellgelb gestrichenen Wand, wirkt raumstrukturierend und verweist gleichzeitig auf einen Emotionsraum. Das raumumfassend aufgetragene Wort „fühlen“ referiert auf das bereits vorhandene, spiegelverkehrt geschriebene Wort „trösten“, um der Trauer und der Erinnerung einen erweiterten symbolischen Raum zu geben. Ingeborg Kumpfmüller reagierte mit ihrer künstlerischen Raumadaption auf Wünsche des Perinatalzentrums sowie auf kontextuelle Veränderungen. Durch das Fällen eines Baumes vor dem Fenster an der Stirnseite des Raumes wurde der Blick auf eine Feuermauer frei, wodurch der für den Trauerprozess wichtige Außenbezug verändert wurde. Die Fensterverblendung mit satiniertem Plexiglas stellt eine abstrakte Verbindung mit der Außenwelt über sanft gebrochenen Lichteinfall her.

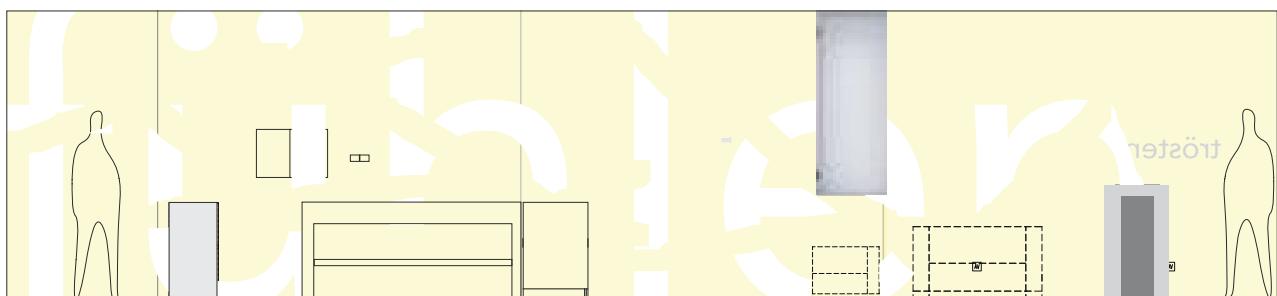
Technik

Aufbewahrungsmodul und modifiziertes Waschmodul aus satiniertem Plexiglas, entfernbarer Fensterverblendung aus Plexiglas Satinice, Wandarmatur, Nischenverblendung, Wandgestaltung.

Ingeborg Kumpfmüller

wurde 1958 in Grieskirchen geboren, sie lebt und arbeitet in Wien.

Ingeborg Kumpfmüller arbeitet an der Schnittstelle von öffentlichem, architektonischem und musealem Raum und gestaltet mit Schriftbildern soziale, emotionale oder assoziative Räume. In den Textinstallations setzt sie Schrift als ästhetisches und symbolisches Element im Sinne eines Verständigungssystems ein, das die BetrachterInnen auf unterschiedlichen Bedeutungsebenen anspricht und berührt.



Ingeborg Kumpfmüller, Skizze der Neugestaltung des Verabschiedungsraumes, LKH – Perinatalzentrum



© Otto Wieser

Ingeborg Kumpfmüller, Verabschiedungsraum, LKH – Perinatalzentrum

DURCHGEFÜHRTE WETTBEWERBE

BÜRGERZENTRUM AM BAHNHOF – VORÜBERGEHEND KUNST

2015 schrieb der Fonds einen offenen Wettbewerb zur Erlangung von Konzepten für temporäre künstlerische Projekte in einem leerstehenden Erdgeschossraum des Bürgerzentrums in der Fanny-von-Lehnert-Straße aus. 1998 wurde der ehemalige Porschehof umgebaut und wird seit 2009 von der Salzburger Landesregierung als Bürgerzentrum und Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung genutzt. Die Räumlichkeiten sind durch eine Fensterfront charakterisiert, die einerseits eine großzügige Gestaltungsfläche bietet und eine transparente Grenzlinie zwischen Innen- und Außenraum markiert. Andererseits können die Fenster wie eine Auslage genutzt werden, die Einblicke in ästhetische Praxen und künstlerische Rauminstallationen gewähren. Im Zentrum der Ausschreibung stand die ortsspezifische Kontextualisierung, die Reflexion öffentlicher und privater Übergangsbereiche sowie damit verbundene soziale, gesellschaftspolitische und kulturelle Agenden.

Der leerstehende Raum bzw. die Gestaltung der Fensterfront wird vierteljährlich durch temporäre Kunstprojekte erfolgen. Die Jury empfahl Projekte von Frida Vamos & Eric Weglehner, Erik Hable, Köken Ergun & Hazavuzu, Melanie Greußenig & Wolfgang Schwarzmann und von Stefan Klampfer zur Realisierung. Frida Vamos & Eric Weglehner werden in ihrem audiovisuellen Performanceprojekt *Ego Vanitas* – ausgehend von den leerstehenden Räumlichkeiten – das Verlassen von Räumen, Menschen und Zukunftsmodellen thematisieren. Erik Hable wird sich mit unterschiedlichen Narrativen individueller Heimatvorstellungen von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund befassen, die er eigenen Vorstellungsmustern von Heimat gegenüberstellt. Diese Muster werden durch die Ornamentik alpenländischer Bauernkästen repräsentiert, die er zu einer transkulturellen ornamentalen Projektionsfläche formt. Erik Hable wird Ferhat Ayne einladen, seine Arbeit über einen türkischen Supermarkt in Salzburg zu zeigen. Köken Ergun wird mit der Künstlergruppe Hazavuzu ein performatives Projekt gestalten (Kooperation Salzburger Kunstverein), Melanie Greußenig & Wolfgang Schwarzmann werden eine Rauminstallation mit dem Titel *5062 Tontauben* gestalten und Stefan Klampfer wird eine partizipative Rauminstallation mit dem Titel *Window Shopping* (Kooperation Mozarteum Salzburg) entwerfen, die 2017 gezeigt wird.

Durch die partizipativen, performativen und installativen Projekte soll die Neugier von PassantInnen geweckt werden, Wahrnehmungsprozesse geschärft, Interesse für gesellschaftsrelevante Fragestellungen angeregt, Schwellenangst abgebaut und Lust auf Kunst aufgebaut werden. Fragen zum urbanen Raum, zu Gentrifizierung, Raumnutzungskonzepten, zu hegemonialen Strukturen öffentlicher Räume etc. sollen angesprochen werden. *Vorübergehend Kunst* ist nach den *Temporären Interventionen*, die im Jahr 2014 auf dem Kajetanerplatz und im Schanzlgarten stattfanden, das zweite Projekt des Fonds, das zeitlich begrenzte Kunstprojekte – sei es im öffentlichen Raum im Kontext von Um- oder Neubauten des Landes Salzburg oder in leerstehenden Räumlichkeiten des Landes Salzburgs – zur Ausschreibung und Umsetzung bringt.

Jurymitglieder

Mag. Gabriele Wagner, Mag. Gunda Gruber, Mag. Barbara Reisinger, Arch. Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Dipl.-Ing. Christoph Riezinger, Mag. Eva Veichtlbauer, Dipl.-Ing. Christian Nagl, Mag. Eva-Maria Stadler, Dipl.-Ing. Michael Obrist

Wettbewerbsfrist

13. November 2015 – 18. Jänner 2016

Einreichungen

28 Projektentwürfe

Offener Wettbewerb

ProjektsiegerInnen

Frida Vamos & Eric Weglehner

Erik Hable

Köken Ergun & Hazavuzu

Melanie Greußenig & Wolfgang Schwarzmann

Stefan Klampfer



Bürgerzentrum am Bahnhof, Vorübergehend Kunst, Fensterfront und Innenansicht des leerstehenden Raumes



Bürgerzentrum am Bahnhof, Vorübergehend Kunst, Sanierung des leerstehenden Raumes

© Christina Tscherteu

PROVINZEN SCHERNBERG – GESTALTUNG IM AUSSENBEREICH

Der Fonds lud 2015 drei KünstlerInnen zu einer Präsentation ihrer Portfolios ein. Gerhard Treml, Manfred Erjautz und Martina Schürz-Neururer stellten ihre Arbeiten einer Jury, bestehend aus Nutzervertretern und den Mitgliedern des Fachausschusses, vor. Gerhard Treml wurde eingeladen sich mit dem Ort und der Institution Provinzen Schernberg auseinander zu setzen und Entwürfe für den Außenbereich des Geländes zu gestalten. Er wurde mit der Umsetzung von zwei seiner drei Projektentwürfe beauftragt.

Das Provinzen Schernberg ist ein Wohn- und Lebensort für Menschen mit Beeinträchtigungen, mit erhöhtem pädagogischen oder pflegerischen Bedarf. Die Kunst am Bau Projekte werden im Zuge der Umbau-, Ausbau- und Sanierungsarbeiten des Provinzen Schernberg realisiert, einer Neukonzeption folgend, die insgesamt vier Standorte für Wohngemeinschaftsmodelle vorsieht, die der Forderung nach größerer Selbstbestimmtheit der BewohnerInnen nachkommt und auf kleineren Wohneinheiten basiert. Weitere Provinzen Gemeinschaftswohnprojekte werden in der Stadt Salzburg und in Bischofshofen eingerichtet.

In seinem Projekt *Schloss Schernberg hat Besuch* geht es Gerhard Treml um die Entwicklung eines Nutzungsangebots für den Außenraum des Schlossgeländes, das für die BewohnerInnen, BetreuerInnen und BesucherInnen gleichermaßen beziehungsstiftend sein kann. Das soll durch die Gestaltung neuer Handlungs- und Erfahrungsräume ermöglicht werden. Gerhard Treml entwarf ein buckliges, asymmetrisches Fußballfeld, dessen Gestaltung von Hügeln geprägt ist, deren Anordnung von einem Maulwurf bestimmt wird. In einem Terrarium, das ein Modell des Fußballplatzes darstellt, lässt der Künstler einen Maulwurf seiner Arbeit nachgehen und überträgt die so entstandenen Hügelpositionen anschließend auf das Fußballfeld. Der Maulwurf-Designer ist eine Referenz auf die vielen Stofftiere der HeimbewohnerInnen und steht für Nichtkonformität, das Unerwartete, Subversivität. Die Flucht des Maulwurfs wird als Motiv in Form einer Skulptur am Spielfeldrand in die Gestaltung integriert und symbolisiert das Untergraben von Normen. Die „bucklige“ Wiese wird so zum Fußball-Parcours, in dem neue Spielregeln gelten und Hindernisse für alle Mitspieler Bedingung des Spiels sind.

Das zweite Projekt von Gerhard Treml mit dem Titel *Busstation Schloss Schernberg* wird an einer Zufahrtsstraße in unmittelbarer Nähe des Schlosses errichtet und stellt eine Busstation dar, die keine ist, jedoch so tut als wäre sie eine. An dieser Station werden wartende Personen nicht zu einer Busreise, sondern zu einer akustischen Reise eingeladen, durch die vor allem Wahrnehmungsprozesse der eigenen Umgebung intensiviert und Beziehungen zu anderen Umgebungen akustisch hergestellt werden sollen. Es geht um das Erleben von Klangbildern in Form von Geräuschkulissen verschiedener Orte, um szenische Hörerlebnisse einer vertrauten oder unvertrauten Kultur. Den wartenden Personen werden Hörbilder präsentiert, die anderen Orten entstammen oder diese simulieren. Ziel ist es, BewohnerInnen, BetreuerInnen und BesucherInnen zu animieren, Hörbilder wahrzunehmen, aufzuzeichnen, in der Station abzuspielen und mit anderen wartenden Personen zu teilen.

Jurymitglieder

Mag. Gabriele Wagner, Arch. Dipl.-Ing. Andreas Knittel, Mag. Barbara Reisinger, Dr. Dietgard Grimmer, GF Jürgen Rettensteiner, Arch. Dipl.-Ing. Erich Wenger, Arch. Dipl.-Ing. Christoph Gärtner

Präsentation

6. Oktober 2015

Eingeladene KünstlerInnen

Manfred Erjautz
Martina Schürz-Neururer
Gerhard Treml

Projektsieger

Gerhard Treml



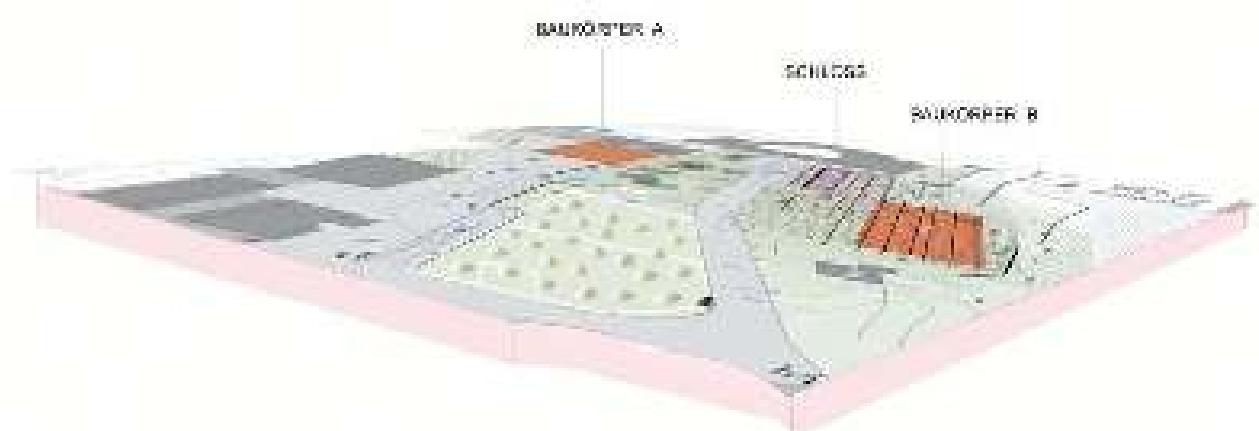
© Gärtner/Neururer

Provinzen Schernberg, Neu- und Umbau der Wohnanlage, Entwurf: Architekten Gärtner/Neururer



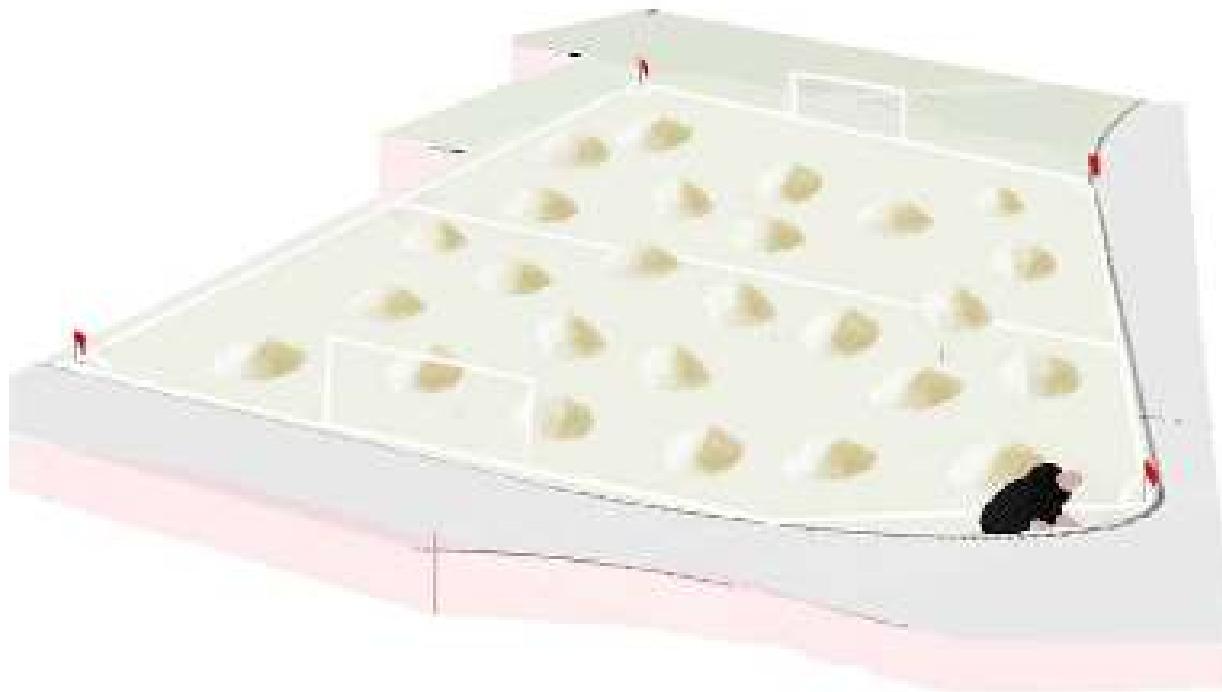
© Gärtner/Neururer

Provinzen Schernberg, Lageplan des Areals



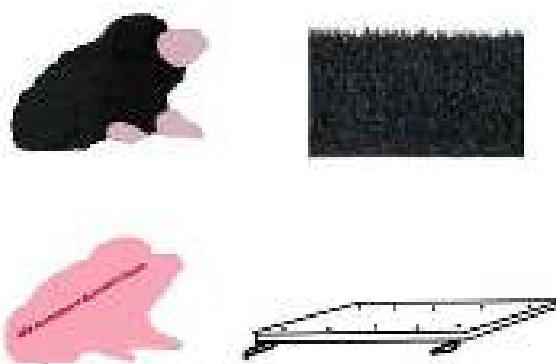
© Gerhard Treml

Lageplan und Positionierung des Fussballfeldes auf dem Gelände



© Gerhard Treml

Gerhard Treml, *Schloss Schernberg hat Besuch*, Entwurfsskizze des Spielfeldes



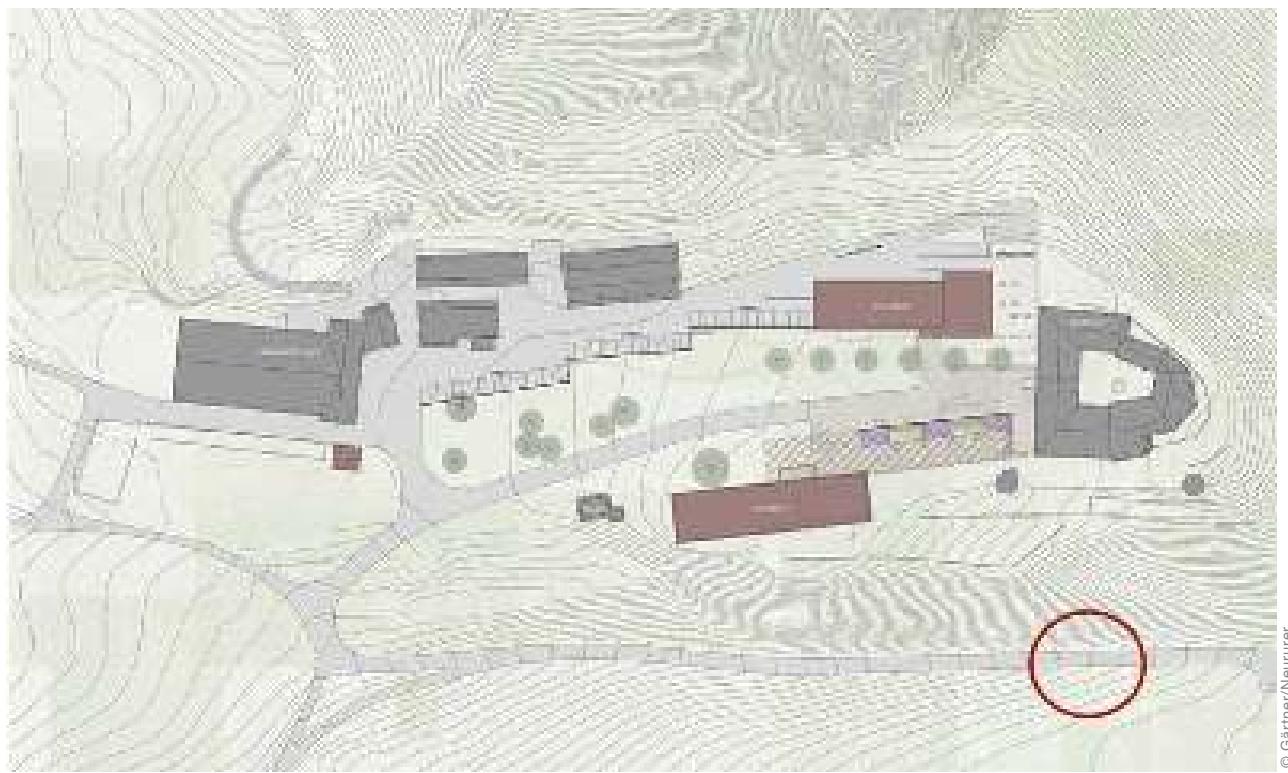
© Gerhard Treml

Gerhard Treml, *Schloss Schernberg hat Besuch*, Entwurfsskizze für die Maulwurf-Skulptur



© Gerhard Treml

Gerhard Treml, *Schloss Schernberg hat Besuch*, Modell des Spielfeldes als Terrarium



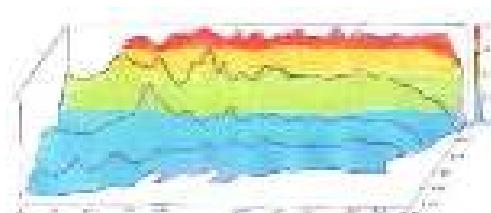
© Gärtner/Neururer

Provinzen Schernberg, Lageplan und Positionierung der Bushaltestelle auf dem Gelände



© modellbus.info

Modell einer Bushaltestelle



© Gerhard Treml

Gerhard Treml, Zeichnung nach einer Datenvisualisierung:
Landschaft eines kumulativen Zerfallsspektrums eines
Wasserfall-Hörbildes

KUNSTVERMITTLUNGSPROJEKTE

BAUEN UND KUNST CLOSE-UPS

Der Fachausschuss entwickelte gemeinsam mit der Kunstvermittlerin Theresa Weiss ein Vermittlungsprogramm von Kunst am Bau Projekten für LehrerInnen und SchülerInnen. Aufbauend auf der bewussten Wahrnehmung von urbanem Raum, Bauwerken, architektonischen Strukturen und Technologien, sowie Kunst am Bau Projekten wurde ein Workshop angeboten, der Stadt als historischen, gewachsenen und politischen Raum erfahrbar machen und im Stadtraum sich widerspiegelnde hegemoniale Verhältnisse aufspüren sollte. Kunst am Bau Projekte wurden im historischen und urbanen Raum kontextualisiert, um dazu anzuregen, Kunst im Bezug auf ihre räumliche und soziale Umgebung zu betrachten. Die Frage, welche unterschiedlichen Funktionen Kunst und künstlerische Praxen in vergangenen Epochen bis hin zur jüngeren Vergangenheit und Gegenwart einnehmen, stand im Mittelpunkt. Theresa Weiss besuchte gemeinsam mit interessierten LehrerInnen Kunst am Bau Projekte, stellte Vermittlungsvorschläge und spezielle Wahrnehmungsübungen für SchülerInnen vor. Das Erleben von Stadt und Kunst als erfahrbarem Wissensraum sowie das Erkennen von ästhetischen, sozialen und gesellschaftspolitischen Zusammenhängen soll dadurch gestärkt werden. Teil des Workshops war ein Atelierbesuch bei Gerold Tusch, um Einblicke in einen künstlerischen Produktions- und Präsentationsort zu ermöglichen, sowie Bedingungen von Kunstproduktion sichtbar zu machen.



Führung von Mag. Theresa Weiss zu ausgewählten Kunst am Bau Projekten

BORG ST. JOHANN IM PONGAU – KUNST AM BAU SCHÜLERINNENPROJEKT

Erich Gruber entwickelt ein Projekt für das BORG in St. Johann, in dem SchülerInnen des Gymnasiums Kunst am Bau Projekte für ihre Stadt entwerfen werden. Geplant ist die Projekte zu jurieren und gegebenenfalls die Realisierung eines der Projekte zu unterstützen. Die SchülerInnen werden die einzelnen Entwicklungsstufen und den Entstehungsprozess von Kunst am Bau Vorhaben kennen lernen, von der bewussten Wahrnehmung räumlicher und machtpolitischer Kontexte, über den Umgang mit öffentlichem Raum, Ideenfindung, Materialauswahl und Präsentation, bis hin zur künstlerischen Umsetzung. Die SchülerInnen werden in der Stadt St. Johann Orte für ihre künstlerischen Interventionen aussuchen, Modelle bauen und über öffentlichen Raum und Fragen öffentlicher Nutzung diskutieren.

SANIERUNGEN

LANDESKRANKENHAUS SALZBURG, CHIRURGIE WEST – WANDMALEREI

Johannes Ziegler gestaltete 2001 in drei Stockwerken der Chirurgie West Wandmalereien, von denen er eine 2015 restaurierte. Die Wandmalereien befinden sich in drei übereinander liegenden Aufenthaltsräumen der Stationen 2B, 3B, 4B. Die Wandmalereien sind in unterschiedlichen Formaten konzipiert, nehmen stilistisch und inhaltlich aufeinander Bezug, stellen Variationen des Themas „Verschwinden“ dar. Die geometrischen und abstrakten Formgebungen sind in zart lasierenden Farbschichten aufgetragen, Farbverläufe werden heller, Formen lösen sich in Farbflächen auf, referieren auf das Nichtsichtbare. Johannes Ziegler beschäftigt sich mit Wahrnehmungsstrukturen und -funktionsweisen, sowie mit der Frage, was auf welche Weise wahrgenommen wird und was mit gängigen Wahrnehmungsmechanismen nicht erfasst wird, übersehen wird. Diese ästhetische Frage stellt er der medizinischen Wahrnehmung, der Diagnose gegenüber. Das Nichtwahrgenommene oder das aus der Wahrnehmung Verschwundene zeigt sich hier in seiner dramatischsten Relevanz.

Die auf Homogenplatten aufgetragene Kalk-Kasein-Temperamalerei wurde teilweise abgestoßen, wodurch eine stellenweise Renovierung erforderlich wurde.



© Christina Ischerteu

Johannes Ziegler, Wandmalerei, LKH/Chirurgie West – Aufenthaltsraum

PERINATALZENTRUM, WARTERAUM – WANDOBJEKTE

Cordula Hofmann-Molis restaurierte eine von ihr 1999 für den Warteraum der gynäkologischen Ambulanz gestaltete, mehrteilige Arbeit. Im Rahmen der Restaurierung der Wandobjekte 2015 wurden diese im Warteraum des Perinatalzentrums neu positioniert. Die Arbeit besteht aus mehreren Edelstahlkästen, die Textarbeiten auf handgeschöpftem Papier umranden. Geometrische Formen kombiniert mit Texten und Begriffen bilden ein Ensemble von Bildobjekten, deren Materialität, Produktionsweise und Formen für Weiblichkeit, Vergänglichkeit, Narben und Lebenszeichen stehen. Die Textstellen wiederum beziehen sich auf die Metaphorik des Herzschlags. Vier der Bildobjekte sind den Begriffen Erfahrung, Liebe, Hoffnung und Zeit gewidmet, die Cordula Hofmann-Molis durch eine formelhafte Zeichensprache miteinander in Beziehung setzt. Diese Verbindungsformeln bestimmen Verhaltensweisen der Begriffe zueinander, stehen auf der Wand zwischen den Bildobjekten und stellen ein neu in die Installation eingefügtes ästhetisches Element dar.



Cordula Hofmann-Molis, Bildobjekte und Wandgestaltung, LKH/Perinatalzentrum – Wartebereich

© Otto Wieser

WHITE NOISE ON TOUR

BAD GASTEIN

Der mobile Pavillon *White Noise* stand erstmals fast für ein ganzes Jahr, vom 31. Oktober 2014 bis 2. Oktober 2015 an einem Ort und wurde in diesem Zeitraum sowohl von regionalen als auch von überregionalen Kulturvereinen, Institutionen und KünstlerInnen genutzt. Der Pavillon wurde in den Wintermonaten erstmals ohne Plane installiert und bespielt, in den Sommermonaten überwiegend mit Plane als Veranstaltungsplattform und Ort der Begegnung genutzt.

Im Pavillon fand eine Vielzahl von Theateraufführungen, Lesungen, Kabarets, Konzerten, Filmvorführungen, Open Air Veranstaltungen wie „Art on Snow“ und „Snow Jazz“ und Ausstellungen statt. Im August 2015 wurde der Pavillon mit einer Installation von Gerwald Rockenschaub bespielt, der in seiner Arbeit auf die Baukonstruktion des Pavillons, auf dessen Aluminiumverstrebungen Bezug nahm und farbig gestrichene Metallobjekte in Form von Trägerprofilen im Raum positionierte. Das sowohl ironische wie poetische Zitat spiegelt eine ästhetische Referenz auf die durch Mobilität bestimmte Baukonstruktion des Pavillons wider, kann aber ebenso als Metapher für die Konstruktion von öffentlichem Raum und dessen Nutzungsstrukturen gesehen werden.

Im Mittelpunkt der Programmgestaltung des Pavillons stand die Verbindung traditioneller Volkskunst und zeitgenössischer Kunst, eine reiche Bandbreite an klassischer Kunst, Popkultur und Gegenwartskunst wurde angeboten. Gestaltet wurde das Programm von Andrea von Goetz (Kuratorin sommer.frische.kunst), Sepp Grabmaier (Kurator: summerjazz und snowjazz), Ingmarie Schneeberger (Gasteiner Kulturreis), Andreas Prause (Musikalischer Leiter des BORG) und Doris Höhenwarter (TVB Bad Gastein). Die Bad GasteinerInnen und BesucherInnen des Ortes nahmen *White Noise* begeistert auf und besuchten die Kulturveranstaltungen zahlreich.



White Noise in Bad Gastein



Red Bull Playstreets Movie Screening



White Noise in Bad Gastein



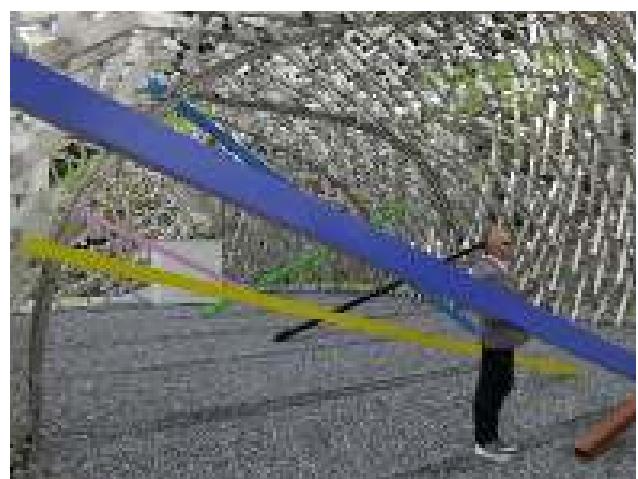
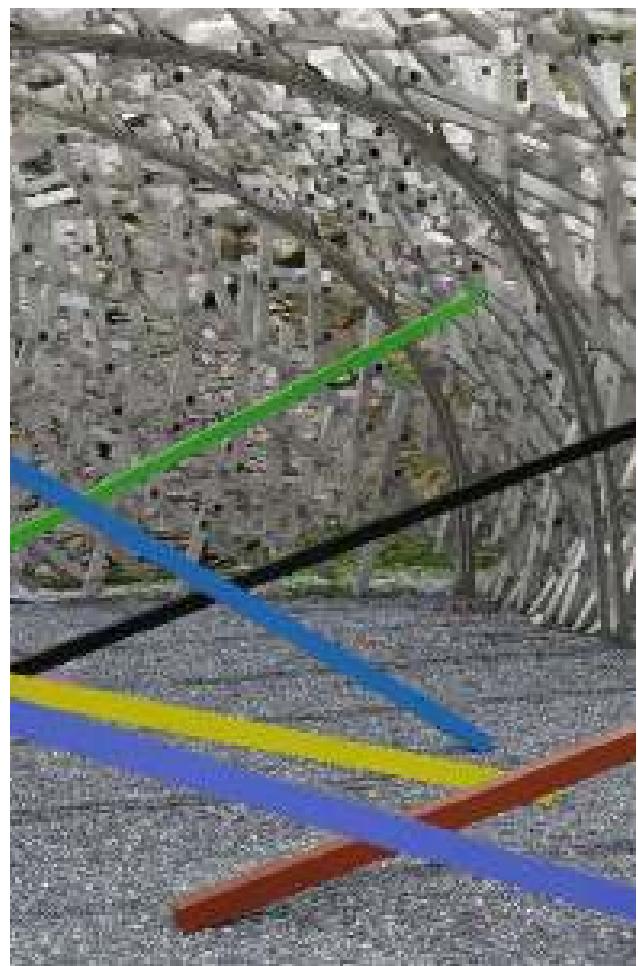
Matthias Horx, next badgastein talks – Vortrag zum Thema Nachhaltigkeit und Architektur



Eröffnungsveranstaltung



Bgm. Gerhard Steinbauer, Mag. Doris Höhenwarter (Gastein Tourismus), LR Dr. Heinrich Schellhorn



Gerwald Rockenschaub, Installation, *White Noise* in Bad Gastein

© Michael Baschata

LAUFENDE PARTIZIPATIVE PROJEKTE

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHSCHULEN WINKLHOF – GESTALTUNG DER ORANGERIE

Claus Prokop arbeitet gemeinsam mit SchülerInnen an einem künstlerischen Projekt für die Orangerie des neu errichteten Schülerrnnsheims der Landwirtschaftlichen Fachschulen Winklhof in Oberalm. In diesem partizipativen Projekt mit dem Titel *Branding* entwickeln die SchülerInnen eigene Persönlichkeitssymbole, *Brandings*, die bandförmig in die Holzverschalung des Bodenrandes eines plattformartigen Zwischenstocks eingebrannt werden. Die SchülerInnen hinterlassen Identitätszeichen am Ort ihrer Ausbildung, der Teil ihrer Identitätsbildung ist. Claus Prokop reflektiert die traditionelle Verwendung von Brandstempeln als dauerhafte Kennzeichnung von Holz in der Landwirtschaft und thematisiert Prozesse der Begriffsverwandlung von der historischen bis zur aktuellen Verwendung als Identitätszeichen.



Claus Prokop, *Branding*, partizipatives Projekt mit SchülerInnen, Landwirtschaftliche Fachschulen Winklhof – Orangerie

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHSCHULEN KLESSHEIM – GESTALTUNG DES VERBINDUNGSGANGES

Daniel Leidenfrost gestaltet den unterirdischen Verbindungsgang, der die Anbindung eines neu errichteten SchülerInnenheims an die Werkstätten und den Schulbereich des Geländes der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kleßheim ermöglicht. Gemeinsam mit den SchülerInnen und in Kooperation mit dem Lehrer Helmut Lindner erarbeitet der Künstler den historischen Kontext des Geländes, integriert die SchülerInnen in den Recherche- und Gestaltungsprozess mit ein. Die Geschichte des Ortes wird über gesammeltes Fotomaterial, das als Projektionsfläche im Verbindungsgang gespiegelt wird, reflektiert, wodurch neben der räumlichen eine zeitliche Verbindung entsteht. Die Geschichte des Ortes wird zum Bestandteil gegenwärtigen Lebens, die Analyse historischer Prozesse trägt dazu bei, Entwicklungen der Gegenwart und den eigenen Kontext besser verstehen zu können.



Daniel Leidenfrost, Gestaltung des unterirdischen Verbindungsganges, Workshop mit SchülerInnen der Landwirtschaftlichen Fachschulen Kleßheim

© ???

PROJEKTE IN VORBEREITUNG

AUSBILDUNGSZENTRUM OBERRAIN – GESTALTUNG IM AUSSENBEREICH

In Vorbereitung befindet sich Peter Brandstätters Projekt für den Außenbereich des Ausbildungszentrums Oberrain/Unken, in dem Jugendliche mit zumeist sonderpädagogischem Förderbedarf nach der Schulpflicht ausgebildet werden. Peter Brandstätter wird im Parkgelände zwei linienförmige Stahlskulpturen platzieren, die Verbindungsachsen akzentuieren. Die Umbauarbeiten des Gebäudes sind noch nicht abgeschlossen, der Künstler wird mit der Umsetzung der Installation voraussichtlich Ende des Jahres 2016 beginnen können.

HAUS DER VOLSKULTUREN – GESTALTUNG DES ENTREEBEREICHS

Der Baubeginn des Hauses der Volkskulturen in der Stadt Salzburg wurde verschoben. Ulrike Lienbacher wird mit der Umsetzung ihres Projektes voraussichtlich Anfang 2017 beginnen können. Sie wird architektonische Elemente des Gebäudes aufgreifen und auf die wissenschaftliche und kulturelle Nutzung des Gebäudes Bezug nehmen. Die Künstlerin wird eine Holzbank gestalten, die Idee der Hausbank aufgreifend, um einen Ort der Begegnung und symbolischen Verbundenheit zu schaffen. Die Wandfläche neben dem Eingang wird sie mit einer LED-Leuchtschrift gestalten, um auf die Vielfalt kultureller Bedeutungsebenen zu verweisen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger

Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum
Michael-Pacher-Straße 36, 5020 Salzburg
E-Mail: kunstambau@salzburg.gv.at
www.kunstambau.at

Geschäftsstelle

Land Salzburg, Landesbaudirektion/Abteilung 6
Leiterin der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Christina Tscherteu
Mitarbeit: RgR Ing. Alois Leitner
Sekretariat: Annemarie Posch

Fachausschuss

Mag. Gabriele Wagner – Vorsitzende
Mag. Gunda Gruber
Mag. Barbara Reisinger
Arch. Dipl.-Ing. Andreas Knittel
Bmstr. Dipl.-Ing. Christoph Riezinger
Mag. Eva Veichtlbauer
Dipl.-Ing. Christian Nagl

Berater/in

Dr. Dietgard Grimmer: bis 29. Juni 2015
Arch. Dipl.-Ing. Maximilian Schöppl

Jahresbericht

Redaktion: Sabine Winkler, Gabriele Wagner
Grafische Gestaltung: Maria Eisl
Lektorat: Johannes Seymann
Fotos und Entwürfe: Michael Baschata, Manfred Braunhofer, Gärtner/Neururer, Ingeborg Kumpfmüller, Daniel Leidenfrost, modellbus.info, Tourismusverband Bad Gastein, Gerhard Treml, Christina Tscherteu, Theresa Weiss, Otto Wieser
Druck: Hausdruckerei des Landes Salzburg

© 2016 Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum, AutorInnen, KünstlerInnen, Fotografinnen

Cover und Rückseite: Gerhard Treml, *Schloss Schernberg hat Besuch*, Entwurfsskizzen, Provinzenz Schernberg
Doppelseiten: Erik Hable, *Öztarayha Rin*, Entwurfsskizze (Ornamentdetail), Bürgerzentrum am Bahnhof, *Vorübergehend Kunst*

Salzburg 2016





